

September | Oktober | November 2021 | 4

KONTAKTE

Stadtkirche St. Marien Celle

neu anfangen

Inhalt

Editorial	2
An(ge)dacht	3
Neu anfangen mit Gott	4
In Wahlperioden – regelmäßig neu anfangen	6
Unserer gemeinsamer Neuanfang in Celle	8
Ein neuer Jahrgang in der Kita Kapellberg	10
Als Flüchtling neu anfangen	11
Mitten im Leben: ein neuer Beruf	12
Gottesdienste	14
Endlich wieder singen	16
Kirchenmusik	18
Musik – Was einem Dinge bedeuten, spürt man oft erst, wenn man sie nicht mehr hat	20
Aus der Gemeinde	21
Anschriften	24

Impressum

Der Gemeindebrief der Ev.-luth. Stadtkirche St. Marien Celle erscheint viermal im Jahr jeweils Anfang der Monate März, Juni, September und Dezember. Er wird durch ehrenamtliche Verteiler/innen an alle Haushalte im Bereich der Gemeinde verteilt und ist darüber hinaus an vielen Stellen in der Stadt Celle kostenlos erhältlich.

Herausgeber: Der Kirchenvorstand

Redaktionsteam: Susanne Bade, Silke Kollster, Friedrich Kremzow, Volkmar Latossek (verantwortlich), Maerit Querner, Brigitte Siebe, Ingo Vormann

Titelfoto: AdobeStock @Sarah

Fotos: Adobe Stock (S. 2/3, 6, 10), Diakonisches Werk Celle (S. 11), Friedrich Kremzow (S. 24), Pixabay (S. 4, 10, 12/13, 16/17, 18/19), privat (S. 8/9), Andreas Schurian (S.22), Stadtkirche Celle

Layout und Satz: satzZeichnen – Meggie Hönig

Druck: Ströher Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, Celle

Redaktionsschluss: 09. Oktober 2021

Auflage: 7.000

Spendenkonto der Stadtkirche:

Empfänger: Kirchenkreis Celle
IBAN: DE38 2695 1311 0000 0024 10

Verwendungszweck: Spende Stadtkirche Celle

Bitte beachten Sie die Anzeigen unserer Inserenten, die damit für unsere Gemeindearbeit eine wesentliche finanzielle Unterstützung leisten!



Neu anfangen – wer kennt sie nicht, diese Augenblicke, in denen man sich wünscht: Ich möchte neu anfangen!

Das gilt ganz schlicht, wenn man etwas neu anfangen möchte, das einem sehr vertraut war, das man jedoch unterbrechen musste: Singen in Stadtkantorei und Singeschule. Stephan Doormann und Michael Voigt berichten von dieser Sehnsucht. Ähnlich ist die Gefühlslage bei Elke Constabel, die sich über jedes Stück wiedererlangter

Freiheit im Umgang mit Kindern der Kindertagesstätte Kapellenberg freut.

Neu anfangen hat als geistliches Thema eine breite Schneise in unsere biblische Überlieferung gezogen. Elisabeth Schwenke schreibt in ihrer Andacht von biblischen Gestalten und summiert: „Alle vertrauen darauf, dass Gott sie begleiten wird.“ Mit Gott neu anfangen, das gehört zu den vertrauten und immer neuen Glaubenserfahrungen. In einem Gebet auf Seite fünf steht: „Lass mich nicht aufhören, nach dir zu suchen, und lass mich von dir finden, Gott!“

Neu anfangen ist schließlich eine Alltagserfahrung, die wir alle teilen. Silke Kollster arbeitet in der Lokalpolitik mit. Sie beschreibt – passend zu den Wahlen im September – das System unserer demokratischen Wahlperioden. Neu anfangen gehört dort zum System.

Anna und Artur mit ihren Kindern sind vor einiger Zeit nach Celle gezogen und berichten von den Schwierigkeiten des Einlebens, es ist nie abgeschlossen: „Wir entwickeln uns weiter, sowohl beruflich als auch privat!“ Ähnlich gute Erfahrungen wünscht man auch den Flüchtlingen, von denen Omran Zorab von der Flüchtlingshilfe unseres Kirchenkreises schreibt.

Ganz eigene Erfahrungen teilt Dirk Wagner. Er berichtet von seinem Weg aus der evangelischen Jugend zum Theologiestudium, dem Abbruch des Studiums, seinem Ingenieurstudium und schließlich dem wieder neu aufgenommenen Theologiestudium. Ein spannender Ausbildungsgang unseres Celler Nachbarn. Immer wieder mal hat er neu angefangen. Jetzt scheint er gut angekommen zu sein. Er ist Pastor und Seelsorger für Menschen in der Industrie.

Vielleicht kann dieses Heft Sie motivieren? – Neu anfangen!

Ihr Pastor Volkmar Latossek



Langsam rollt der Silbervogel über das Flugfeld Richtung Startbahn. In mir mischen sich Gefühle und Gedanken: Aufregung, Vorfreude – aber auch Sorgen: Habe ich etwas vergessen? Musste nicht noch irgendetwas erledigt werden?

Wir kommen zum Stehen, aber nur

kurz. Die Turbinen springen an und unser Flieger setzt sich in Bewegung. Erst langsam, dann immer schneller und schneller und schließlich rasen wir regelrecht über die Startbahn. Wir kommen an den sogenannten „Point of no return“ – den Punkt, an dem es kein Zurück mehr gibt, an dem nicht mehr abgebremst werden kann, an dem es nur noch in die eine Richtung geht, nämlich nach vorne, dem neuen Ziel entgegen.

So ein Flugzeugstart hat auch immer etwas von einem Neuanfang. Einen neuen Lebensabschnitt beginnen, neu in eine Stadt oder gar ein Land kommen, das erste Kind erwarten, eine neue Beziehung eingehen, sein Leben von Grund auf neu sortieren zu müssen – es gibt immer wieder Momente in unserem Leben, in denen sich einiges verändert. In denen wir an einen „Point of no return“ kommen – mal ist der Neuanfang freiwillig, mal haben wir keine Entscheidungsgewalt darüber.

Neuanfänge gehören zu unserem Leben dazu. Das wissen wir alle. Und doch fällt es uns nicht immer leicht, uns einfach mitreißen zu lassen von der Geschwindigkeit, mit der wir plötzlich in ein neues Leben rasen. Denn jeder Neuanfang ist auch ein Bruch im Leben. Wir lassen etwas zurück. Ein Stück Vertrautheit, Sicherheit – oder wie man so schön sagt: die eigene Komfortzone. Der feste Boden wird einem unter den Füßen weggezogen. Neben Gefühlen der Vorfreude und Bauchkribbeln schwirren einem aber durchaus auch düstere Gedanken durch Kopf und Herz: Habe ich alles bedacht? Was, wenn ich es nicht schaffe? War die Entscheidung richtig?

Ein Neuanfang ist ein Moment, in dem man genau auf der Grenze steht – es gibt kein Zurück mehr und der Schritt in die Zukunft erfordert viel Mut. Mut zu neuem Leben.

Die Bibel lehrt uns, dass wir mit dieser Herausforderung nicht alleine sind. Auch sie ist voll von Menschen, die einen Neuanfang wagen, die an einen „Point of no return“ kommen.

Noah findet sich nach der Sintflut in einer völlig neuen Welt wieder, die ihm fremd ist. Aber anstatt den Kopf in den Sand zu stecken, spuckt er in die Hände und arbeitet sich zurück ins Leben. Da ist von Abraham die Rede, der in seinem hohen Alter nochmal in einem fremden Land völlig neu anfangen soll. Oder eben auch Paulus, der durch die Begegnung mit Jesus sein Leben von Grund auf umkrempelt, alle seine Prinzipien und Überzeugungen über Bord wirft und nochmal völlig neu anfängt. Wir können durch Geschichten aus der Bibel das Volk Israel bei seiner Wanderung durch die Wüste begleiten oder auch Jesu Jüngerinnen und Jüngern folgen – sie alle kamen an einen Punkt, an dem es kein Zurück mehr gab! Aber eines haben sie doch alle gemeinsam: Alle vertrauen darauf, dass Gott sie begleiten wird.

Aus diesen Geschichten können wir Mut und Kraft für unseren Neuanfang finden. Neben all den Herausforderungen, die unser individuelles Leben so mit sich bringt, stehen wir doch alle gemeinsam vor einem großen Neuanfang: Die schlimmsten Phasen der Corona-Pandemie scheinen überstanden zu sein – jedenfalls ist diese Hoffnung groß! Nun stehen wir in einer Welt, in der nichts mehr ist, wie es mal war, in der wir aber langsam wieder Geschwindigkeit aufnehmen. Und ich habe die Hoffnung, dass es nun immer schneller und schneller vorangeht und dass wir schließlich abheben.

Auch wenn der Start manchmal etwas ruckelig ist und uns die ein und anderen Turbulenzen sicherlich bevorstehen, haben wir doch alle gemeinsam das gleiche Ziel vor Augen. Voll Vorfreude und Kribbeln im Bauch lassen wir alle Sorgen und düstere Gedanken hinter uns. Wohl wissend und voller Vertrauen darauf, dass wir durch alle Höhen und Tiefen sicher getragen und gut begleitet werden. Und dass uns ein guter Neuanfang erwartet dort, wo wir schließlich landen. Amen.

Ihre Elisabeth Schwenke

Gehen Sie ins Gefängnis! Gehen Sie nicht über Los und ziehen Sie keine 4.000 DM ein!“, das sage ich manchmal, wenn etwas krachend scheitert. Wenn ich bei Null wieder anfangen muss – dann rutscht der Satz mir schon mal raus. Aber danach geht es immer wieder los. Im Spiel hilft die Karte „Du kommst aus dem Gefängnis frei“ oder das Würfelglück. Und sonst: vielleicht die Gewohnheit, vielleicht ein Trost von Freunden. Dann gilt es, neu anzufangen.

Das „neu anfangen!“ hat eine gute Tradition in den Geschichten mit Gott. Die Bibel erzählt von Noah. Er hörte nach dem Ende der großen Flut Gottes Stimme:

„Geh aus der Arche, du und deine Frau, deine Söhne und die Frauen deiner Söhne mit dir. Alles Getier, das bei dir ist, von allem Fleisch, an Vögeln, an Vieh und allem Gewürm, das auf Erden kriecht, das lass mit dir herausgehen, dass sie sich regen auf Erden und fruchtbar seien und sich mehren auf Erden.“

nach solch einer Flut neu anzufangen und den Schutt zu sortieren!

Auch Abr(ah)am, Urvater der großen Schriftreligionen, Juden, Christen und Islam, bekam von Gott zu hören: „Fang neu an!“

„Gott sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. Da zog Abram aus, wie Gott zu ihm gesagt hatte...“

Es folgen in der Bibel die Geschichten von Israel und Gott, vom Gelingen und Scheitern in Politik oder privatem Umfeld. Vor allem aber kommt immer wieder die Ermutigung Gottes:

Neu anfangen mit Gott

von Volkmar Latossek

Und dann machte sich Noah auf und begann mit dem Aufräumen. In diesem Sommer haben uns Bilder aus Westdeutschland schockiert, als die schlimmen Sturzregen ganze Landschaften umpflügten. Welchen Mut braucht man, um

„Fangt neu an!“ – Es war oft schwer mit dem Neubeginn, denn Israel, dieser schmale Streifen am Mittelmeer, war in der Antike das Aufmarschgebiet für alle Mächtigen der Region: für Assyrer und Perser, Ägypter und Syrer. Viele Propheten-

bücher der Bibel sind deshalb Krisenbewältigungsbücher: „Baut die zerbrochenen Häuser wieder auf, richtet den Tempel neu ein. Ihr sollt sicher leben.“

Dann erzählt die Bibel von den vielen Begegnungen, die Jesus mit anderen Menschen hatte. Sie laufen ebenfalls darauf hinaus: „Fang neu an, ob du ein Pharisäer bist, der nachts kommt und mit mir über Gott und die Welt sprechen will, oder ein Zöllner, der ein schlechtes Gewissen hat, weil er Bauern und Händlern zu viel Geld abnimmt, oder eine Meute von aufgebrachten Bürgern, die eine Frau umbringen will, weil sie die Ehe gebrochen hat. – Nein, fangt neu an!“

Entsprechend ermutigt jeder Gottesdienst: „Schau darauf, was hinter dir liegt. Sag Gott, was dich bedrückt. Und fang neu an!“ Das ist übrigens auch die ursprüngliche Idee hinter dem Beichten. Wer eine Schuld bereut, kann Gott um Vergebung bitten. Im Auftrag Gottes vergibt der Priester, dem gebeichtet wurde, die Schuld und ermutigt zu einem neuen Anfang. – So war jedenfalls die ursprüngliche Idee. Durch die Pflicht zur regelmäßigen Beichte wurde in einigen Kirchen die Idee vergiftet. Inzwischen wird in allen großen Kirchen die Beichte wieder als Chance in einer Krise und nicht als regelmäßige Pflicht gesehen. Das passt auch viel besser, denn jedem Neuanfang wohnt nicht nur ein Zauber inne, wie Hermann Hesse dichtet; jedem großen Neuanfang geht auch eine Erschütterung voraus. Das Bisherige wird plötzlich unwichtig. Neue Menschen und neue Wege werden sichtbar.

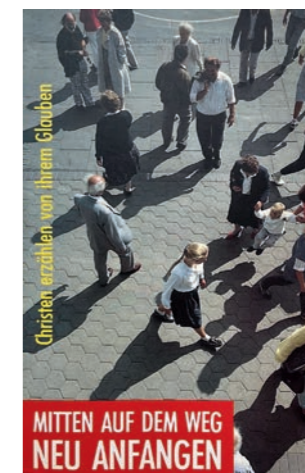
Das Wort anfangen kommt von „in die Hand nehmen“: Ich übernehme die Verantwortung für mein Leben. Ich gestalte es. Die Zeit des Jammerns ist vorbei. Ich schaue nicht mehr gebannt auf irgendeine Veranlagung, die mich bestimmt, oder auf Eltern, die bei meiner Erziehung versagt haben könnten. – Ich kann neu anfangen, immer wieder!

Manchmal bringt die Erschütterung vor einem Neuanfang Scherben. Vielleicht ist etwas Entscheidendes zerbrochen. Dann frage ich: Will ich die Scherben kitten oder nehme ich neuen Ton in die Hand? Der amerikanische Schriftsteller Thornton Wilder hat gesagt: „Das ist alles, was wir tun können: immer wieder von Neuem anfangen, immer und immer wieder.“ Das klingt fast ein wenig resignierend. Aber ist es nicht auch ermutigend, dass wir nie am Ende einer Sackgasse ankommen? Der Weg geht immer weiter!

Viktor Frankl, der Wiener Neurologe und Psychiater, hat eine Lehre der Gedanken und Worte aus dieser Grunderfahrung entwickelt, die sogenannte Logo-Therapie. Frankl war als junger Mann Opfer der Nazi-Verfolgungen und hat viele An-

gehörige durch KZ-Gewalttaten verloren. Nach der Befreiung hat Frankl aufgrund der schrecklichen Erlebnisse gesagt: „Der Mensch ist nicht frei von seinen schicksalhaften Bedingungen, aber frei, zu diesen Bedingungen Stellung zu nehmen. – Das Leben hat unter allen Umständen Sinn.“ Es ist anrührend nachzulesen, wie Frankl sich nach all den schlimmen Erfahrungen der Verfolgung zu diesem Satz durchringt. Eine mögliche Kraftquelle sogar in schwersten Zeiten!

Im Oktober 1988 ahnte ich noch nichts von den zunehmenden Verwerfungen in der Spätzeit der DDR, noch konnte ich mir nicht vorstellen, wieviel Neuanfänge das nächste Jahr bringen sollte. Ich war erstmals für ein Wochenende in Celle,



im damaligen Gemeindegottesdienst der lutherischen Kirchen. Ich war Vikar und bekam in Kleinhohle ein Taschenbuch in die Hand: „Mitten auf dem Weg neu anfangen. Christen erzählen von ihrem Glauben“. Das hat mir damals sehr gut gefallen, da berichteten sehr unterschiedliche Christen über ihre Krisen und ihren Glauben und erzählten davon, wie sie mit Gott neu angefangen haben. Gut dreißig Jahre später steht das Buch immer noch in meinem Bücherregal.

Es ist nur ein kleines Büchlein und doch ein wertvoller Schatz. Die Geschichten sind unverändert aktuell: neu anfangen mit Gott, immer neu raus aus dem alten Trott und Gott vertrauen.

Das Buch endet mit diesem Gebet:

*Gott, es ist lange her,
seit ich mich das letzte Mal an dich gewandt habe.
Ich bin unsicher, wie ich's anfangen,
mit dir in Kontakt zu kommen.
Aber, da ist so vieles, was mir Gedanken macht,
so viel in meinem Leben, was mich bedrückt,
und manches steht zwischen dir und mir.
Aber wenn es dich gibt,
wenn bei dir Sinn, Trost und Ziel meines Lebens ist,
dann wende dich nicht ab.
Lass mich nicht aufhören nach dir zu suchen,
und lass dich von mir finden,
schenk mir Phantasie und Ausdauer,
mein Leben zu ändern und mit dir neu anzufangen
Herr bleibe bei mir und segne mich. Amen.*

In Wahlperioden – regel mäßig neu anfangen!

von Silke Kollster, Mitglied des Kreistags seit 2006

*Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
der uns beschützt und der uns hilft zu leben.*
(Hermann Hesse in seinem Gedicht „Stufen“)

Am 12. September ist die Kommunalwahl. An dem Tag wird auch ein neuer Landrat gewählt werden. Und am 24. September, zwei Wochen später, entscheidet sich, wer in der nächsten Wahlperiode in den Bundestag einziehen wird. Diese Abgeordneten bestimmen dann die nächste Kanzlerin oder den nächsten Kanzler. Neu anfangen – außerhalb der Politik – werden dann der Landrat Klaus Wiswe, die Bundestagsabgeordnete Kirsten Lühmann, die Bundeskanzlerin Angela Merkel und viele andere politisch tätige Menschen.

Wer in der Manege des Politikzirkus seit Jahren dauerhaft im Rampenlicht steht und seine Rolle darbieten muss, der sehnt sich vielleicht nach dieser Veränderung, mit „ihrem Zauber“ und ihren Verheißungen. Das Leben unter dem ständigen Blick von Presse und Öffentlichkeit ist verbunden mit unglaublich harter Arbeit. Egal ob man meist wohlwollend oder kritisch beurteilt wird. So freut sich die Kanzlerin nach all den Jahren wahrscheinlich auf den Rückzug ins Private, auf das Kochen von bodenständigen Gerichten wie Kartoffelstampf und -suppe. Dann ist sie zum ersten Mal nach 16 Jahren nur

für die persönlichen, selbstgewählten Dinge und nicht mehr für eine ganze Nation verantwortlich.

Der Beruf des Politikers ist nicht wie ein klassischer Büro-Job mit einer Kündigung oder dem geplanten Renteneintritt beendet. Die einen entscheiden sich selbst dafür, dass sie aufhören wollen, um das Alter zu genießen, etwas Neues zu wagen oder auch, weil man Angst vor einem Rivalen oder dem eigenen Scheitern hat. Manche werden aber auch einfach von ihrer Partei oder den Wählerinnen und Wählern abgestraft, mit – oder ohne nachvollziehbaren Gründen, man ist abhängig von Grundstimmungen und Trends, die man selbst nur bedingt beeinflussen kann.

Die Sozialwissenschaftlerin Maria Kreiner hat ehemalige Berufspolitiker interviewt, diese Gespräche analysiert und veröffentlicht. Vom Absturz der Respektperson in die Bedeutungslosigkeit ist da immer wieder die Rede. Abgewählte Würden häufig von den alten Parteifreunden gemieden. Gute Positionen warten auf die wenigsten. Das neue „alte“ Leben passe oftmals nicht mehr.

Der Neuanfang soll laut Hesse im selben Gedicht „Stufen“ ein Aufbruch sein, um sich der lähmenden Gewöhnung zu entrafen und zu gesunden.

In der lebendigen Demokratie ist ein stetiger Wechsel der handelnden Personen gewünscht und gehört einfach dazu. Vorstände auf allen Ebenen der Parteien werden alle zwei Jahre (neu) gewählt, viele Parlamente im Vier- oder Fünf-Jahres-Rhythmus (neu) besetzt.

Im Bundestag sind zur Zeit 37 Prozent der Abgeordneten in der ersten Amtsperiode, weitere 21 Prozent in der zweiten. Das bedeutet, dass fast 2/3 der Abgeordneten noch nicht länger als zwei Legislaturperioden im Bundestag sind. Es gibt also jede Menge frischen Wind im Politikbetrieb. Das hat zweifelsohne Vorteile, aber bringt auch Herausforderungen mit sich. Wer einmal das Reichstagsgebäude besichtigt hat, weiß, wie schwer es ist, sich überhaupt auf dem Areal zurechtzufinden. Und dann heißt es auch, sich erst einmal einzuarbeiten, in neue Themenfelder, neue Abläufe und das

mit ganz vielen neuen Menschen, die einen unterstützen, etwas von einem wollen oder gegen einen arbeiten. Die Abgeordneten pendeln meistens regelmäßig zwischen Berlin und ihrem Wahlkreis. In diesem neuen Arbeitsalltag, der wenig Zeit für Privatleben zulässt, muss man sich erstmal zurechtfinden. Die Gewählten brauchen starke, geduldige und unterstützende Menschen an ihrer Seite. Dazu gehören die Erfahrenen, die schon länger ihr Mandat innehaben. Da haben Neulinge in den klassischen Parteien Vorteile.

Die Partei mit den Abgeordneten, die schon am längsten im Bundestag sitzen, ist die CDU mit fünf Abgeordneten aus den Wahlperioden vor 1986. Grundsätzlich haben allerdings Die Grünen den geringsten Wechsel, gefolgt von der SPD. Ihre Abgeordneten sitzen im Durchschnitt schon am längsten im Parlament. Neue Parteien oder Parteien, die mit der Fünf-Prozent-Hürde kämpften, haben dagegen keine oder nur wenige langjährige Abgeordnete.

Zur Kommunalwahl am 12. September stellen sich erst einmal etwa 500 ehrenamtliche Kandidatinnen und Kandidaten für ihre Gemeinderäte, Samtgemeinderäte, Stadträte oder den Kreistag zur Wahl. Sie wollen in der nächsten Legislaturperiode (wieder) tatkräftig durchstarten und ihre Freizeit für das Wohl der Mitbürgerinnen und Mitbürger in ihrem Wahlbezirk aufwenden. Die, die erneut oder auch neu antreten, verdienen Ihre Stimme. Aber hiermit soll auch allen gedankt werden, die nach der Wahl nicht mehr dabei sein werden. Einen guten Neuanfang! ■

Unser gemeinsamer **NEUANFANG** in Celle

von Elisabeth Schwenke

Das ist eine interessante Geschichte“, lachen Anna und Artur, als ich sie danach frage, wie ihr gemeinsamer Weg hier in Celle begann. Immerhin ist Anna gebürtige Russin und wuchs in Kasachstan auf. Artur wurde in Breslau geboren. Erst 2005 fanden die beiden zueinander, nachdem eine gemeinsame Bekannte sie einander vorstellte.

„Ich war damals als Au-Pair in Winsen an der Aller“, erinnert sich Anna. „Als Lehrerin für Deutsch und Englisch wollte ich meine Sprachkenntnisse verbessern. Mein Deutsch war damals sehr schlecht – ich habe viele Fehler gemacht. Das war kein schönes Gefühl. Trotzdem waren alle sehr nett zu mir. Mir gefiel, dass man sich beim Sprechen in die Augen schaut. Das kannte ich aus meiner Heimat nicht. Dort wurde immer sehr darauf geachtet, wie man sich kleidet oder was man besitzt. Das habe ich hier anders erfahren.“

Anna fuhr damals mit dem Fahrrad oft nach Celle: „So eine wunderschöne Stadt! Es war alles so gepflegt und gemütlich. Ich saß oft im Schlosspark und schaute mir die Leute an, die an mir vorbeigingen. Auch genoss ich es, durch die kleinen Läden zu schlendern und mir etwas Leckeres von meinem Taschengeld zu kaufen. Damals hätte ich nicht davon zu träumen gewagt, einmal hier zu leben.“



Dass ihr Traum so schnell Wirklichkeit werden sollte, hätte Anna sich wohl kaum vorstellen können!

„Ich wurde 1975 in Breslau geboren und siedelte acht Jahre später über nach Hannover“, beginnt Artur seine Geschichte. „Das war, im Nachhinein betrachtet, keine einfache Zeit. Ohne ein Wort Deutsch zu sprechen, kam ich in die Schule. Ich wurde gehänselt und von meinen Mitschülern abgelehnt.“ Er merkte schnell, dass die Sprache der Schlüssel zu mehr Akzeptanz war, und so gab er sich große Mühe, die deutsche Sprache zu lernen. Heute beherrscht er sie akzentfrei.

Nach einigen Jahren in Hannover zog er mit seinen Eltern ebenfalls nach Winsen an der Aller. Hier verbrachte er viele Jahre, beendete seine Schule und landete schließlich bei der Bundeswehr. Von einer Bekannten bekam er im Sommer 2005 Annas Telefonnummer – sie verabredeten sich für einen Spaziergang im Französischen Garten.

„Wir haben sehr schöne Erinnerungen aus dieser gemeinsamen Anfangszeit in Celle. Hier haben wir gemerkt, dass wir zueinander gehören und dass wir hier zusammen leben möchten.“

Anna war schwanger, als sie in das Haus im Rotdornweg zogen. Sie erinnert sich: „Ich hatte damals noch keinen deutschen Pass, aber wir wollten unbedingt heiraten. Es wäre ein sehr großer Aufwand gewesen, hier in Deutschland zu heiraten, also sind wir relativ spontan nach Dänemark gefahren. Dort gaben wir uns am 17. Juni 2006 das Ja-Wort.“ „Auf dem Weg nach Hause fuhren wir noch in Polen vorbei, um mit meiner Familie zu feiern“, wirft Artur ein und lächelt. „Von dem Pastor bekamen wir damals ein Bild von Jesus und eins von Maria. Die nahmen wir mit in unser Zuhause nach Celle. Es war uns wichtig zu wissen, dass Gottes Segen uns überall dorthin mitbegleitet, wo wir als Familie neu anfangen.“

Und doch wurde das gemeinsame Glück erst noch auf die Probe gestellt. Annas Heimatland Russland und auch Kasachstan standen damals bei der Bundeswehr auf der Liste der Sicherheitsrisikoländer. Die Sicherheitsbehörde meldete sich bei Artur, Anna musste zur Sicherheitsüberprüfung. Die Sorgen waren existenziell, es wurde mit Kündigung und sogar Abschiebung gedroht.

„Das hatte zwar nicht direkt etwas mit Celle zu tun, hat unseren gemeinsamen Neuanfang hier aber sehr erschwert.“ Ich merke Artur an, wie sehr ihm noch

heute dieses Thema zu schaffen macht. Er fährt fort: „Hilfe habe ich in dieser Zeit im intensiven Gebet gefunden. Dieses gute, warme und positive Gefühl, was ich dadurch empfangen habe, habe ich bis heute nicht verloren.“ Die Schwierigkeiten zogen sich noch viele Wochen hin und waren sehr belastend für das junge Ehepaar. Gleichzeitig war da aber das große Vertrauen und die Hoffnung, dass alles gut werden würde.

„So ein Neuanfang raubt viel Energie und Zeit“, bedenkt Anna. „Aber er macht auch stärker und stolz. Und: Wir hatten uns immer gegenseitig. Wir haben uns in schwierigen Zeiten unterstützt.“

Heute blicken die beiden auf 15 gemeinsame Jahre in Celle zurück. Langweilig und eintönig wird es nie.

Anna bereut den Neuanfang in Celle nicht. „Nach so vielen Jahren hat Celle sich in meine Heimat verwandelt. Ich würde nicht mehr weg wollen.“ Vor allem die Sicherheit schätze sie sehr, betont sie. Aber auch die unzähligen Möglichkeiten, die dieses Städtchen für Kinder bereithalte. „Singen, tanzen, schwimmen – so etwas würde ich in Kasachstan noch nicht einmal für Geld bekommen. Trotzdem fehlt mir meine Mama. Und meine Oma. An dem Tag, als ich Kasachstan verließ, sagte meine Oma

zu meiner Mama: Du hast jetzt deine Tochter verloren. Ich habe das damals nicht so empfunden. Aber im Nachhinein hatte sie schon irgendwie Recht.“

„Es gibt immer wieder Neues“, sagt Artur. „Vor kurzem wurde unser drittes

Kind geboren, das ist immer wieder ein Neuanfang! Wir entwickeln uns weiter, sowohl beruflich als auch privat. Unser Haus in Celle ist so etwas wie ein Anker, der uns trägt und hält in den Entwicklungen unseres Lebens. Und bei jedem neuen Anfang.“ ■





Richard - H. Wehner
Bauunternehmen GmbH seit 1933

Hoch- und Stahlbetonbau
Ausführungen sämtlicher Bauarbeiten

wehner-bau.celle@pconnect.de
www.wehner-bau-celle.de

29223 Celle Tel.: 05141 - 23223 + 23212
Hafenstr. 28 Fax: 05141 - 2175 60



BIERSCHWALE
DACHDECKERMEISTER
GmbH & Co. KG

SEIT 1888 Bedachungen • Fassadenbau • Dachklempnerei
Abdichtungen • Schornsteinverkleidungen

29223 CELLE-ALTENHAGEN • Fasanenweg 50
Telefon (051 41) 326 95 • Telefax (051 41) 38 25 15

Energieberatung – Dachisolierung in einer Hand.
www.bierschwale-dachdeckermeister.de

Ein neuer Jahrgang fängt in der Kita Kapellenberg an



... und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben.

Zum zweiten Mal starten wir im Rahmen der Regeln zur Corona-Pandemie einen Neuanfang im neuen Kindergartenjahr mit einem neuen Jahrgang von Krippen- und Kindergartenkindern.

An viele Veränderungen haben wir uns gewöhnt, mussten wir uns gewöhnen. Hospitationen nach 17:00 Uhr auf dem Außengelände. Aufnahmegespräche mit Mundschutz, Schuhüberziehern, Schutzwänden und Testungen. Zeitliche Taktungen, um zu viele Begegnungen zu vermeiden.

... und trotzdem, wir haben es geschafft! Alle freien Plätze sind neu besetzt, alle Eltern haben die neuen Bezugspersonen ihrer Kinder kennengelernt, die ersten Schnuppertage sind geplant. Jede Familie freut sich auf den ersten Tag, an dem es richtig losgeht für ihr Krippenkind, für ihr Kindergartenkind. Und doch wird für unsere neuen Kinder vieles anders sein. Die Krippenkinder waren aufgrund der Pandemie und der Corona-Regeln „nur“ zu Hause mit ihren Eltern, keine Spielgruppen, kein Delfi-Kurs, kaum andere soziale Kontakte.

Auch Kinder, die jetzt drei Jahre alt werden, waren im Wesentlichen in

den vergangenen eineinhalb Jahren in ihren Familien mit ihren Geschwisterkindern zusammen. Es gab keine Spiel- und Musikgruppen, kaum Treffen mit Gleichaltrigen.

Wie groß werden die Augen, Ohren und Sinne aller neuen Kinder sein, wenn sie in einer Einrichtung mit 114 Kindern zusammenkommen werden und mit vielen neuen Bezugspersonen, die sie natürlich gut begleiten werden.

... und doch, wir glauben an den Zauber des Neuanfangs, der uns beschützt und uns hilft zu leben, der uns gesund auch weiterhin durch diese Pandemie trägt.

- Wir freuen uns über unser nun wieder geöffnetes Außengelände.
- Wir freuen uns auf weitere Öffnungen und gemeinsame Spielbereiche im Haus.
- Wir freuen uns über wieder gemeinsam zu nutzende Waschräume.
- Wir freuen uns auf erwartungsvolle, auf fröhliche, wissbegierige und lebenshungrige Kinder.

Nach der Sommerschlusszeit, in der alle tief Luft holen und neue Kraft schöpfen können, starten wir mit einem neuen Jahrgang durch.

Bis dahin herzliche Grüße aus der Kita Kapellenberg
Ihre Elke Constabel



Als **Flüchtling neu** anfangen

Wer bin ich? Mein Name ist Omran Zurab (55), ich lebe mit meiner Frau und meiner Tochter in Braunschweig. 1999 musste ich aus politischen Gründen als Kurde aus der Region Erbil im Irak flüchten. Seit Januar 2000 lebe ich in der Bundesrepublik. Nach meiner Anerkennung als Flüchtling und dem Erlernen der deutschen Sprache wollte ich mit meinen eigenen Erfahrungen anderen Flüchtlingen helfen. Von März 2006 bis März 2013 war ich als Sprachmittler (Dolmetscher) für die Sprachen Kurdisch, Arabisch und Persisch bei der LAB Niedersachsen, dem Jugendamt Braunschweig sowie für das LKA-Niedersachsen im Einsatz.

Zusätzlich zu meiner Arbeit als Flüchtlingsberater in Wolfsburg arbeite ich seit Dezember 2017 im Diakonischen Werk des Kirchenkreises Celle. Hier bin ich als sozialer Verfahrensberater für Flüchtlinge tätig. Meine Schwerpunkte sind meine guten Kenntnisse im Bereich der Asylgesetze, des Aufenthaltsrechts

und der Arbeitsmarktregulierung, die ich durch meine Sprachkenntnisse in Kurdisch, Arabisch, Persisch, Englisch, Deutsch und etwas Türkisch meistens direkt an Flüchtlinge in ihrer Muttersprache weitergeben kann. Meine Beratungstätigkeit verläuft meistens parallel zu den Anerkennungsverfahren sozial unterstützend für die oft überforderten in Celle aufgenommenen Flüchtlinge. Ebenso sind Kontaktaufnahmen zu deutschen Botschaften und Konsulaten sowie zu Botschaften der betreffenden Heimatländer in Deutschland häufig erforderlich.

Neben diesen verfahrenstechnischen Hilfestellungen versuche ich immer, die Grundorientierung der Flüchtlinge in ihrer neuen Umgebung zu fördern. Die deutschen Alltagsabläufe, deutsche Gesetzgebung und Verwaltung, deutsche Kultur, die Grundrechte wie insbesondere Gleichberechtigung, Bekenntnis- und Meinungsfreiheit und Toleranz. Für fast alle Flüchtlinge un-

bekannt und fremd. Sie kommen überwiegend aus Ländern, in denen z. B. die Verwaltung grundlegend anders organisiert ist, in denen ihre Grundrechte stark unterschiedlich sind und in denen oftmals nur die eine Staatsreligion erlaubt ist. Hier müssen sie die anderen Gegebenheiten im Einzelnen kennen- und akzeptieren lernen, um sie dann auch selbst nutzen zu können.

Vielen Flüchtlingen muss ich deutlich machen, wie wichtig das möglichst schnelle Erlernen der deutschen Sprache und das „Stehen auf eigenen Füßen“ ist. Schließlich soll ihnen Deutschland zur zweiten Heimat werden, zu einem Land, für das sie sich auch gern einmal einsetzen sollten – das ist jedenfalls meine Meinung.

Omran Zurab
Diakonisches Werk Celle
Flüchtlingshilfe
Fritzenwiese 7, 29221 Celle
05141-9090348, mran.zurab@evlka.de

DER DURCHBLICK MACHT'S

CLAUS-JÜRGEN THORSEN
Steuerberater

Celle • www.stb-thorsen.de • ☎ 05141 - 97 76 87-0

Wunschtermine zum Mammographie-Screening sind ganzjährig möglich

MAMMOGRAPHIE SCREENING CELLE

in unserer stationären Einheit in Celle am Neumarkt.

Persönliche Terminvereinbarung unter (05141) 20 88 703 oder screening@radiologie-celle.de

PVÄ Dr. Gabriele Kratz · Neumarkt 1 · 29221 Celle · www.screening-celle.de

Mitten im Leben: ein neuer Beruf!

Dirk Wagner im Gespräch mit Volkmar Latossek

Volkmar Latossek:

Unser Gemeindebrief handelt vom NEU ANFANGEN! Kann man sagen, dass du ein Spezialist fürs NEU ANFANGEN bist?

Dirk Wagner: Zumindest gab es in meinem Lebenslauf zweimal die Situation, dass ich beruflich ganz neu angefangen habe.

V. L.: Erzähl doch mal.

D. W.: Nach der Schule habe ich mit dem Theologiestudium begonnen. Das fand ich sehr bereichernd, aber mir fehlte etwas. In der Schule mochte ich Mathe und Physik besonders gern. Außerdem hat mich damals manches in der „gelehrten Theologie“ gestört, deshalb habe ich einen Schlusstrich gezogen und ein sehr praxisorientiertes naturwissenschaftliches Studium begonnen: Vermessungswesen. Das hat mit gut gefallen. Nach dem Studium habe ich viele Jahre als Diplom-Ingenieur gearbeitet. Und dann habe ich noch einmal ganz neu angefangen. Ich habe wieder Theologie studiert. Wenn du so willst, bin ich also Fachmann im NEU ANFANGEN.

V. L.: Wir kennen uns ja schon lange, bevor du Pastor oder Ingenieur wurdest ...

D. W. (lacht): ...ja, das ist nun fast fünfzig Jahre her.

V. L.: Ich habe dich damals unter mein Zelt Dach genommen. Gemeinsam haben wir bei einem Jungschar-Zeltlager als Teamer mitgearbeitet. Das Zelt war ziemlich abgerockt, aber ich hatte es gebraucht gekauft. Außerdem waren wir im Supersommer 1975 ohnehin meistens draußen. Was hat dir das bedeutet, damals die Arbeit mit den Kindern: Lagerfeuer und Singen, Andachten und Bibelarbeiten?

D. W.: Ich fand das sehr gut, mich hat das sehr geprägt. Ich war neben dem Zeltlager in mehreren christlichen Jugendgruppen aktiv. All diese Erfahrungen haben mich letztlich motiviert, mit dem Theologiestudium anzufangen.

V. L.: Trotzdem bist du dann erst einmal Ingenieur geworden. Was hat dir daran so gut gefallen?

D. W.: Das war etwas Handfestes. Die Theologie habe ich damals als sehr abgehoben und einengend empfunden. Dagegen konnte ich beim Ingenieurstudium gleich durchstarten: Geometrie, Geodäsie und Vermessung. Mit Anfang 30 bin ich dann bei Possehl, Spezialbau, angefangen. Es ist ein großer Mischkonzern, eigentlich in Lübeck ansässig. Ich habe zunächst als Bauleiter und später als Niederlassungsleiter von Celle aus gearbeitet. Wir haben Oberflächen saniert, Straßen und Flugverkehr auf festen Boden gebracht und Industriefußböden für Lagerhallen gebaut. Das war anspruchsvoll und erfüllend. Man sah abends, was man tagsüber geschafft hatte. Wir haben nicht nur Lösungen geplant, sondern auch das nötige Material hergestellt. Oft gab es Stress: „Übers Wochenende muss das fertig sein!“ – Wenn man es dann geschafft hat, war es toll. Ich war bei uns für alles verantwortlich, von der Akquise bis zur Fertigstellung!

V. L.: Und die Theologie?

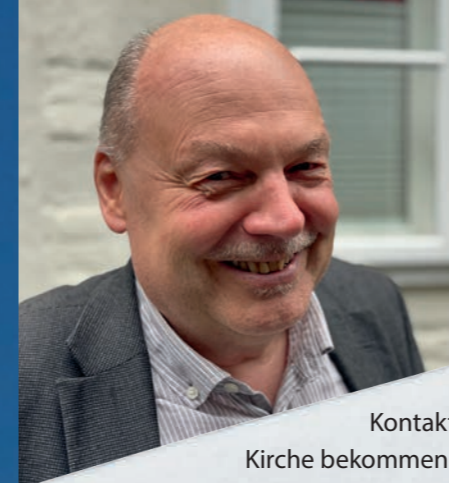
D. W.: Die war zunächst weit weg. Ich bin sogar mal aus der Kirche ausgetreten, weil mir das dort alles nicht gepasst hat. Ich habe zeitweise einen gesunden Säkularisierungsprozess in der Baubranche mitgemacht.

V. L.: Und dann von einem Tag auf den andern alles hinschmeißen und neu anfangen?

D. W.: Ganz so radikal war es nicht. Einerseits habe ich mich beruflich weitergebildet. Ich habe viel Baurecht erlernt und mich zum Sachverständigen ausbilden lassen, außerdem habe ich Seminare zum wirtschaftlichen Teil des Bauwesens besucht und Coachings wahrgenommen. Zu dem Zeitpunkt hatte ich mich aber der Kirche auch schon wieder angenähert.

V. L.: Wie ging das?

D. W.: Meine Frau und ich wohnen ja schon lange in Celle, da hat es sich sehr früh ergeben, dass ich freundschaftliche



Kontakte zur reformierten Kirche bekommen habe. Ich habe dort Gottesdienste besucht, war gerne in Gesprächsrunden. Andreas Flick und andere haben mich motiviert, die Theologie neu aufzunehmen. So habe ich die anregende Ausbildung zum Ältestenprediger in der reformierten Kirche gemacht (wie ein Prädikant in der lutherischen Kirche). Seitdem war ich wieder in beiden Welten zuhause, Kirche und Industrie.

V. L.: Aber wie bist du darauf gekommen, Pastor zu werden?

D. W.: Das war eigentlich gar nicht mein Plan. Dafür war ich nach den Regeln der Kirche zu alt. Aber irgendwann fragte mich ein Coach bei der Firma „Was wollen sie eigentlich wirklich?“ Da wusste ich die Antwort: „Theologie studieren!“ Ich habe dann ein berufsbegleitendes Studium an der Universität Marburg gemacht.

V. L.: Ist das nicht sehr zeitfordernd?

D. W.: Es war unglaublich anstrengend neben dem Beruf. In der Baubranche kommt man ja nirgends mit 40 Stunden zu recht. Und dann noch das Lesen für die Theologie ... Meine Frau hat mir sehr geholfen und mich gerade in der Zeit unterstützt. Auch wenn es anstrengend war – es war interessant und motivierend. Wir hatten sehr gute Professorinnen und Professoren. Wir Theologiestudenten waren im Hauptberuf Jurist oder Journalist, Arzt oder eben Ingenieur. Wir haben viel miteinander gelernt und uns gegenseitig motiviert.

V. L.: Das alles, obwohl du eigentlich gar nicht Pfarrer werden wolltest?

D. W.: Ich wollte das Theologiestudium abschließen. Im Laufe des Studiums wurde dann immer klarer, dass ich auch in fortgeschrittenem Alter noch Pastor werden kann. Ich spürte eine große Motivation dafür und habe dann schließlich 2013 gekündigt, um Vikar zu werden.

V. L.: ... auch noch das Vikariat?

D. W.: Na klar, das gehört doch dazu, oder?!

V. L.: Schon. Aber mal unter uns, ist das nicht auch finanziell ein Einschnitt gewesen?

D. W.: Natürlich! In der Firma habe ich ein sehr gutes Gehalt gehabt, dann ging es plötzlich zurück auf gerade mal 1000 €. Ich habe in der Zeit meine Ersparnisse aufgebraucht.

V. L.: Alles eine Frage der Motivation?

D. W.: Ich glaube schon. Ich habe mich zuerst für die Theolo-

gie interessiert, dann für das Pastor-Sein begeistern lassen. Nach dem Abschluss des Vikariats kam ich in eine Pfarrstelle.

V. L.: Und was machst du da jetzt? Bist du kirchlicher Motivationstrainer?

D. W.: Sind das nicht alle Pastoren? – Im Ernst, ich habe eine Traumstelle. Ich bin zur Hälfte Industrieseelsorger in Wolfsburg, und mit der anderen Hälfte bin ich Studentenseelsorger in Hannover.

V. L.: Also pendelst du zwischen Volkswagen und dessen Nachwuchs an der Uni hin und her? In einem Artikel der Mitteldeutschen Kirchenzeitung heißt es von dir „Der Volkswagen-Pfarrer“.

D. W.: In Wolfsburg arbeiten auch andere Pastoren mit Volkswagen zusammen. Außerdem bin ich in der ganzen Stadt gut vernetzt, auch jenseits von VW. Ich arbeite mit vielen Menschen zusammen und kooperiere mit Gewerkschaften. Ich war selber mal Betriebsrat und komme gut mit den Kolleginnen und Kollegen zurecht.

V. L.: Wie sieht dein Alltag dort aus?

D. W.: Im Moment ist natürlich alles etwas schwierig geworden, aber im Sommer biete ich zum Beispiel wieder einen Pilgerweg an. Es gibt Andachten, Freizeiten und natürlich gemeinsames Pilgern. Ich nenne es „Pilgern mit Perspektive!“ Wenn man gemeinsam unterwegs ist, kommt man sehr gut miteinander ins Gespräch.

V. L.: Und dann noch schnell über die A2 nach Hannover?

D. W.: Das geht alles. Die Studenten finden es natürlich interessant, sich mit einem Mann zu unterhalten, der in beiden Welten zuhause ist. Ich nehme als Teil meiner Arbeit in Hannover noch einen Lehrauftrag in International Engineering Studies wahr. Da sind viele Maschinenbauer. Ich unterrichte Wirtschafts- und Technikethik. Leider alles auf Englisch, aber das hält fit!

V. L.: Klingt so, als hättest du deine Nische gefunden und das NEU ANFANGEN hat sich gelohnt, oder?!

D. W.: Unbedingt. Für mich war es genau das Richtige. Vielleicht ist das nicht für jeden so, aber ich kann als gelernter Ingenieur und aktiver Pastor gerade dort arbeiten, wo geistliche Impulse selten aber wichtig sind.

V. L.: Vielen Dank!

Im Internet kann man den Artikel „Der Volkswagen-Pfarrer“ der Mitteldeutschen Kirchenzeitung „Glaube und Heimat“ von Andre Poppowitsch lesen:
https://www.meine-kirchenzeitung.de/c-blickpunkt/der-volkswagen-pfarrer_a27552

Gottesdienste

Wann	Uhrzeit	Wo	Beschreibung des Gottesdienstes	Prediger/Liturg
Freitag 3. September	16.00	Stadtkirche	Einschulungs-Gottesdienst der Grundschule Hehlentor	Pn. Schwenke
Sonntag 5. September	10.00	Stadtkirche	Gottesdienst	Pn. Schwenke
Donnerstag 9. September	19.00	Stadtkirche	Gottesdienst zur Aktion „ZuGabe“	<i>Liturg:</i> P. Dr. Christian Rebert <i>Predigt:</i> Dr. Ralph Charbonnier, Theologischer Vizepräsident
Sonntag 12. September	10.00	Stadtkirche	Gottesdienst	Sn. Dr. Burgk-Lempart
Sonntag 19. September	10.00	Stadtkirche	Gottesdienst	Pn. Schwenke
Mittwoch 22. September	18.00	Stadtkirche	Gottesdienst für Mitarbeitende der KiTas im Kirchenkreis Celle	Pn. Petra Proell
Sonntag 26. September	10.00	Stadtkirche	Gottesdienst	P. i.R. Prüwer
Mittwoch 29. September	18.00	Stadtkirche	Gottesdienst für Lehrende	Pn. Madalina Sundh
Sonntag 3. Oktober	10.00	Stadtkirche	Erntedankgottesdienst	Pn. Schwenke
Sonntag 10. Oktober	10.00	Stadtkirche	Gottesdienst	P. Latossek, DMin
Sonntag 17. Oktober	10.00	Stadtkirche	Gottesdienst	Sn. Dr. Burgk-Lempart
Sonntag 24. Oktober	10.00	Stadtkirche	Gottesdienst	Pn. Schwenke
Sonntag 31. Oktober	18.00	Stadtkirche	Gottesdienst zum Reformationstag	<i>Liturgie:</i> Sn. Dr. Burgk-Lempart <i>Predigt:</i> GAST
Sonntag 7. November	10.00	Stadtkirche	Gottesdienst	P. Latossek, DMin
Sonntag 14. November	10.00	Stadtkirche	Gottesdienst	Sn. Dr. Burgk-Lempart

Gottesdienste

Wann	Uhrzeit	Wo	Beschreibung des Gottesdienstes	Prediger/Liturg
Mittwoch 17. November	18.00	Stadtkirche	Andacht zum Buß- und Betttag Buß- und Betttag	Pn. Schwenke
Sonntag 21. November	10.00	Stadtkirche	Gottesdienst mit Gedächtnis der Verstorbenen Ewigkeitssonntag	P. Latossek, DMin
Sonntag 28. November	10.00	Stadtkirche	Musikalischer Familiengottesdienst zum 1. Advent 1. Advent	Pn. Schwenke
Sonntag 5. Dezember	10.00	Stadtkirche	Gottesdienst 2. Advent	Sn. Dr. Burgk-Lempart

Andachten

Wann	Uhrzeit	Wo	Beschreibung der Andacht	
Freitag 24. September	18.00	Stadtkirche	Ökumenische Abendandacht	Team St. Ludwig
Freitag 15. Oktober	18.00	Stadtkirche	Ökumenische Abendandacht	Team Stadtkirche
Freitag 19. November	18.00	Stadtkirche	Ökumenische Abendandacht	Team Ev.-Freikirchl. Gemeinde
Sonntag 21. November	15.00	Stadtfriedhof	Andacht zum Ewigkeitssonntag auf dem Stadtfriedhof Ewigkeitssonntag	
Jeden Freitag vor den Adventssonntagen				
Freitag 26. November		Stadtkirche	Atempause im Advent	Pn. Schwenke
Freitag 3. Dezember		Stadtkirche	Atempause im Advent	Sn. Dr. Burgk-Lempart



Unser Gemeindebus fährt Sie zu den Gottesdiensten
... wenn die Corona-Einschränkungen es zulassen.

Er ist gedacht für gehbehinderte oder ältere Ortsbewohner, die keine eigene Mitfahrgelegenheit zum Gottesdienst haben. Der Kirchenbus fährt i.d.R. zu den 10-Uhr-Gottesdiensten. Damit Sie am Sonntag pünktlich abgeholt werden, melden Sie sich bitte bis zum Freitag um 11 Uhr im **Gemeindebüro** an:
Frau Donner, Tel. 05141 7735,
E-Mail: kg.Stadtkirche.celle@evlka.de

Haltestellen in Richtung Stadtkirche

09.05 Uhr Bushaltestelle Kohlmeyerstraße, gegenüber SVO
09.10 Uhr Bushaltestelle Altenhagen Dorf
09.15 Uhr Bushaltestelle Dörnbergstraße/Mußwessels
09.25 Uhr Haltestelle Pfliegewohnstift Franz-Guizetti-Park, Guizettistraße
09.35 Uhr Haltestelle Residenz Beinsen, Wildgarten
09.45 Uhr Haltestelle SophienstiftBlumläger Kirchweg 1
09.55 Uhr Ankunft Stadtkirche St. Marien.
Oder wir holen Sie von zuhause ab und bringen Sie nach dem Gottesdienst wieder nach Hause. Gern können Sie auch Termine im Voraus buchen.
Fahrplanänderungen vorbehalten, ggf. im Gemeindebüro erfragen.

Endlich wieder singen!

von Michael Voigt

Das war und ist schon eine seltsame Zeit. Eine neue Krankheit bricht aus, und der Chorgesang erscheint plötzlich in einem ganz neuen Licht: Nun geht es nicht mehr darum, schöne Kehlkopfschwingungen noch mehr zu veredeln, sondern darum, wie viel an vielleicht virenbelasteten Tröpfchen und Aerosolen freigesetzt werden könnten. Inzwischen gibt es jede Menge Studien zu dem Thema – das Wichtigste ist aber wohl unstrittig der Abstand zwischen den Sängerinnen und die Vermeidung von Proben in engen, stickigen Räumen. Ein Glück, dass wir den großen Kantoreisaal mit Lüftungsanlage und zu öffnenden Fenstern haben!

Erstaunlich schnell haben wir alle uns auf diese ganz neuen Fragen eingestellt und versucht, anhand der immer wieder neuen Situation Lösungen zu finden. Da gibt es kein Richtig und kein Falsch, wie so oft im Leben. Im Rückblick sind natürlich gewisse „Pandemiephasen“ erkennbar, die sich auch in der Arbeit der Singschule niedergeschlagen haben. Ab dem 13.03.2020 geht plötzlich nichts mehr: keine Gottesdienste, keine Konzerte, keine Proben. Vielleicht geht das Ganze schnell vorbei? Zum Sommer hin wird es besser: Wir dürfen mit der Jugendkantorei im „Hinterhof“ des Gemeindehauses proben. Der Wunsch ist groß, mal wieder „voneinander zu hören“. Große Freude, fast alle kommen!

Wird es wieder einigermaßen normal nach den Sommerferien? Der Kirchenvorstand entscheidet, dass Kinder- und

Jugendkantorei wieder proben dürfen, Singmäuse und Spatzenchor aber nicht. Also fangen wir mit den Älteren wieder fröhlich an. Um möglichst viel zu retten, nehme ich in die Kinderkantorei auch die Zweitklässler mit rein, die sonst noch ein Jahr im Spatzenchor mitgesungen hätten. Immerhin kommen so drei neue Sängerinnen dazu, inzwischen noch ein weiterer. Die Kinderkantorei ist ja nicht so riesig, bis dahin waren es 12. Unser „Prunkstück“ war eben der Neuaufbau mit den jüngeren Kindern: Im Spatzenchor waren zu der Zeit 19 kleine Sängerinnen und bei den Singmäusen noch mehr.

Dann ab November der nächste Lockdown. Wieder geht nichts mehr – Krippenspiel auch gestrichen. Eine Verlängerung nach der anderen, es wird Ostern, es wird Pfingsten, wir haben das Singschuljahr eigentlich schon abgeschlossen. Und dann geht es ab Juni plötzlich wieder: Die Inzidenz ist gesunken, die Impfquote gestiegen, die Corona-Verordnung gibt uns freie Bahn zum Proben – natürlich nach wie vor mit Abständen, Dokumentation und Hygienekonzept. Conny und ich entscheiden, für die Singmäuse beim Neustart nach den Sommerferien zu bleiben. Die anderen Chöre sollen (und dürfen!) aber wieder starten.

Doch bei der ersten Probe des Spatzenchores eine große Enttäuschung: Es kommt nur eine einzige kleine Sängerin mit ihrem Papa. Es zeigt sich: Weil wir das Singschuljahr im letzten Sommer mit den Kleinen gar nicht erst beginnen

durften, haben sich viele Familien schlicht anders orientiert, z. B. Schwimmkurse sind zurzeit sehr beliebt. Mit Singmäusen und Spatzenchor müssen wir also nach den Sommerferien komplett von vorne anfangen. Hoffentlich unterstützt uns der Kirchenvorstand dabei ...

Aber die Freude folgt eine Stunde später: Von der Kinderkantorei sind die meisten da, die Jugendkantorei ist mit sieben Sängerinnen sogar komplett. Es geht wieder los, die Kinder wünschen sich „Wer wenn nicht wir“ von Wincent Weiss, die Jugendlichen einen neuen Song aus „Sister Act“ – los geht's. Eine Riesenfreude bei allen! In der ersten Probe ist der Gesang noch etwas zaghaft, in der zweiten wird es schon besser. Man muss sich ja auch erstmal wieder ans Singen gewöhnen. Jetzt merken wir erst so richtig, was wir in den letzten Monaten vermisst haben. Hoffentlich wird alles jetzt besser und bleibt auch so. ■

Ev. Singschule Celle

Singmäuse, Kinder 1 bis 5 Jahre
An der Stadtkirche 10

Dienstag: 9:30 Uhr–10:15 Uhr: 1 bis 3 Jahre
14:45 Uhr–15:30 Uhr: 3 bis 5 Jahre
15:45 Uhr–16:30 Uhr: 3 bis 5 Jahre

Donnerstag: 15:30 Uhr–16:15 Uhr: 1 bis 3 Jahre
16:30 Uhr–17:15 Uhr: 3 bis 5 Jahre

Leitung der Singmäuse-Gruppen: Cornelia Vogt

Spatzenchor, 6 bis 8 Jahre
Kantoreisaal, Kalandgasse

Dienstag 15:00 Uhr–15:45 Uhr

Kinderkantorei, 3. bis 5. Klasse
Kantoreisaal, Kalandgasse

Dienstag: 16:00 Uhr–17:00 Uhr

Jugendkantorei ab 6. Klasse
Kantoreisaal, Kalandgasse

Dienstag: 17:00 Uhr–18:00 Uhr

Leitung der Singschule: Michael Voigt

Anmeldung für alle Gruppen:
Kirchenmusikbüro (Marion Schröder)
kirchenmusikbuero@stadtkirche-celle.de

Da ist Musik drin

Sternkopf & Hübner Bücher & mehr
Neue Str. 11 Tel. 05141/934177

Mediengestaltung Offsetdruck
Datenservice CtP Endlosdruck
Siebdruck Lettershop Buchdruck

Hans-Heinrich-Warnke-Straße 15 · 29227 Celle
Tel. (05141) 9859-0 · Fax (05141) 9859-59
www.stroeher-druck.de · mail@stroeher-druck.de

STRÖHER DRUCK seit 1862
Druck, Verlag & Werbung

ATEMPAUSEN IM ADVENT

ORGEL,
STREICHQUARTETT,
KAMMERCHOR

Die diesjährigen „Atempausen im Advent“ (**jeweils freitags vor den Adventssonntagen um 18.00 Uhr**) sind wieder abwechslungsreich gestaltet und bieten nicht nur Vorweihnachtliches.

Michael Voigt (Orgel) beginnt **am 26. November** im Rahmen der Reihe „Bach und mehr“ mit der Partita über das Abendlied „Christ der du bist der helle Tag“ BWV 766. Die Texte dazu spricht Elisabeth Schwenke.

Am 3. Dezember ist das Rhegius-Streichquartett mit Klaas Endler und Prof. Dr. Stephan Hollerbach (Violine), Christian Schneider (Viola) und Dr. Peter Schmid (Violoncello) zu Gast. Die Texte gestaltet Andrea Burgk-Lempart.

Am **10. Dezember** (Almut Höner zu Guntenhausen und Volkmar Latossek) und am 17. Dezember (Olbricht-Quintett und Volkmar Latossek) folgen die letzten beiden Atempausen im Advent. Das Programm findet sich im nächsten Gemeindebrief.



„Totentanz“

Musik | Tanz | Kunst

Donnerstag
11.11.2021
19.30 Uhr

Orgelkonzert

Hans Ludwig Schilling: Totentanz-Toccata
Max Reger: „Alle Menschen müssen sterben“
Johann Nepomuk David: „Es ist ein Schnitter“
Michael Voigt (Orgel)

Freitag
12.11.2021
19.30 Uhr

Vortrag „Der Tanz mit dem Tod“ – (im Rittersaal, Schloss)
In den Bildern und Vorstellungen vom Tod (so im Lübecker Totentanz, 1463 erschaffen und 1942 zerstört) verdichtet sich auch die Frage nach dem Sinn des Lebens.
Juliane Schmieglitz-Otten (Residenzmuseum)

Samstag
13.11.2021
17.00 Uhr

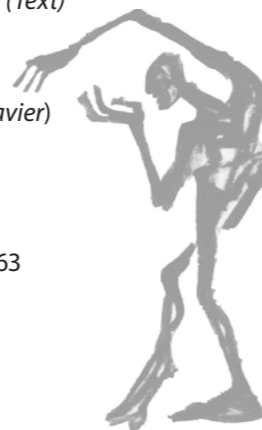
„Lyrik | Improvisation | Ausdruckstanz“
Günter Berger: Totentanz in Klangräumen
T. Ben Jelloun | E. Allan Poe | R. M. Rilke
Gabriele Banko (Alt), Christian Bormann (Text)
Jugendkantorei der Singschule Celle
Tanztheater „Stakkato“ Osnabrück
Michael Voigt (Orgel), Günter Berger (Klavier)

Sonntag
14.11.2021
17.00 Uhr

Chorkonzert
Hugo Distler: Totentanz opus 12,2
nach dem Lübecker Totentanz von 1463
Eckart Altenmüller (Querflöte)
Christian Bormann (Text)
Medek-Chor
Michael Voigt (Leitung, Orgel)

Eintritt zu allen Veranstaltungen frei – Spende für Kirchenmusik erbeten.

Mit freundlicher Unterstützung
durch die



9. STIFTUNGSKONZERT

STADTKIRCHE CELLE
SONNABEND, 16. OKTOBER - 18 UHR



CELLER NACHTMUSIQUE

MIT WERKEN VON

ROBERT SCHUMANN
FELIX MENDELSSOHN-BARTHOLDY
TEXTE VON JOSEPH VON EICHENDORFF
REZITATION: MATTHIAS RICHTER

EINTRITT FREI - SPENDEN ERBETEN
EINE VERANSTALTUNG DER CELLER STADTKIRCHENSTIFTUNG



Atem
Stimme
Sprechen

Therapie & Schulung

Westzellertorstraße 15a
29221 Celle
Tel.: 05141 9014344
kontakt@atemstimmesprechen.eu
www.atemstimmesprechen.eu



HANS-PETER SCHÄFER
Rechtsbeistand • Rentenberater
Hannoversche Straße 30 • 29221 Celle
Fon 0 51 41 . 99 29 89
Fax 0 51 41 . 99 29 877
schaefer@ark-celle.de

Caren Classow
FRISEUR

NEUERÖFFNUNG
IM SOPHIEN-STIFT
AUCH FÜR KUNDEN
VON AUSSEN
BLUMLÄGER KIRCHWEG 1
29221 CELLE

TELEFON 05141-71107
INFO@FRISEUR-CLASSOW.DE

Was einem Dinge bedeuten, spürt man oft erst, wenn man sie nicht mehr hat.

von Stephan Doormann

In dir ist Freude, in allem Leide“ klang es über den Schulhof der Paul-Klee-Schule in der Wittestraße am 3. Juni dieses Jahres. Fast fünfzig Sängerinnen und Sänger der Celler Stadtkantorei hatten sich zur ersten großen Tuttiprobe nach dem zweiten harten Lockdown getroffen. Oft schon hat der Chor diesen wunderbaren Chorsatz gesungen – doch die Inbrunst, die Intensität und die wirklich dankbare Freude, gemeinsam da stehen und singen zu können, war vielleicht nie so spürbar wie in dem Moment.

Wie vieles andere auch hat die Pandemie die Chorarbeit lange Zeit unmöglich gemacht. Proben waren komplett verboten und später nur in Kleinstgruppen erlaubt. Sobald es Möglichkeiten gab, wurde der Probenbetrieb wieder aufgenommen. Nach dem ersten Lockdown traf sich die Celler Stadtkantorei zunächst für Outdoor-Proben in der Witte-



straße und später dann in den Räumen der Baptistengemeinde im Wederweg. Dort waren die Bedingungen so günstig, dass wir vorgabengemäß in großer Gruppe singen konnten. Doch der zweite Lockdown bremste die Chorarbeit erneut. Bis April fiel das gemeinsame Singen aus. Dann gab es zunächst wieder nur Auftritte in Kleingruppen wie im Konfirmationsgottesdienst am Sonntag Kantate oder beim ökumenischen Gottesdienst im Wederweg. Und dann kam der 3. Juni. Endlich durften wir uns wieder treffen. Alles, was die Chormitglieder sängerisch und vielleicht auch darüber

hinaus über so lange Zeit entbehrten hatten, legten sie nun in diese gemeinsam gesungenen Zeilen:

*In dir ist Freude in allem Leide,
o du süßer Jesu Christ!
Durch dich wir haben himmlische Gaben,
du der wahre Heiland bist;
hilfest von Schanden, rettest von Banden.
Wer dir vertrauet, hat wohl gebauet,
wird ewig bleiben. Halleluja.
Zu deiner Güte steht unser G'müte,
an dir wir kleben im Tod und Leben;
nichts kann uns scheiden. Halleluja.*

Nicht wenigen standen Tränen in den Augen, und vieles konnte in diese Zeilen gelegt werden: Trauer, Schmerz, Dankbarkeit und Freude. Das Singen bot einen Kanal für manches, was in den vergangenen Monaten getragen werden musste. Dieser Kanal hatte gefehlt. Was einem Dinge bedeuten, spürt man oft erst, wenn man sie nicht mehr hat!

Schnell entwickelte sich wieder die gewohnte Probendynamik. Aber alle spürten, wie dankbar wir waren, dass wir wieder singen durften. Am Ende jubelte der Chor gemeinsam das „Halleluja“ aus „The Messiah“ von Georg Friedrich Händel. Denn: Gemeinsames Singen ist ein Geschenk, die Dankbarkeit, gemeinsam proben zu können, vielleicht so groß wie nie zuvor. Aber vor allem wollen wir die Freude an der Musik und das, was sie uns gibt, mit allen teilen. Und deshalb planen wir mit mutiger Zuversicht direkt ein Oratorien-Konzert für diesen Herbst! Wir freuen uns auf all diejenigen, die sich dann mit in die Gemeinschaft der Musizierenden und Hörenden begeben und laden herzlich ein:

G. F. Händel: „The Messiah“
Ewigkeitssonntag, 21.11.2021, 18 Uhr
Stadtkirche Celle
Celler Stadtkantorei
Barockorchester L'arco
Solistenquartett aus England
 Informationen zum Kartenverkauf folgen

Erster Celler Klimaschutzpreis Klimaheld:in Celle gesucht

„Werde Klimaheld:in Celle“ fordert die Celler Klimaplattform auf und weist darauf hin, dass noch bis zum 18. Oktober Bewerbungen für Celles ersten Klimaschutzpreis abgegeben werden können. Bewerbungen können sich alle Menschen im Celler Stadtgebiet. Der Preis wird jeweils in den vier Kategorien Bürger:innen, Organisationen, Firmen und Bildungseinrichtungen vergeben und ist damit für alle zugänglich. Die Ausschreibungsunterlagen können unter www.cellerklimaplattform.de heruntergeladen werden. Eingereicht werden können sowohl technische Maßnahmen als auch energie-sparende Verhaltensweisen sowie Aktionen und Projekte, die der Aufklärung und/oder der Motivation zum Mitmachen im Bereich des Klimaschutzes dienen. Auch kulturelle Beiträge sind preiswürdig, wenn sie das Thema Klimaschutz bearbeiten und hierdurch einen Bildungsbeitrag leisten (z. B. durch Musik, Theater, Film).

Hand und Fuß, Herz und Verstand gesucht!

Unser Gemeindebrief landet alle drei Monate, dank vieler treuer Verteiler, in den Briefkästen aller Haushalte im Bereich der Stadtkirchengemeinde. So informieren wir Sie über das Leben in unsrer Gemeinde und schaffen, auch in schwierigen Zeiten, eine Verbindung zu den Menschen.

Bedingt durch Umzüge, Alter oder Krankheit gibt es immer wieder Bedarf an Ehrenamtlichen, die bereit sind, uns Ihre Zeit zu schenken, um die „Kontakte“ zu verteilen.

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann melden Sie sich einfach im Gemeindebüro bei Frau Donner unter Tel. 77 35 oder kg.stadtkirche.celle@evlka.de

Gerne hören wir von Ihnen!

- Für folgende Straßen suchen wir Verteiler:**
- | | |
|--------------------|---------------|
| Dünenweg | Bomannstraße |
| Gartenweg | Dehningstraße |
| August-Bier-Straße | Kreuzgarten |
| Hagemannstraße | Lindenstraße |

Orthopädie-Technik
SANITÄTSHAUS Pahmeyer
 ORTHOPÄDIETECHNIK GmbH
REHABIL.

Hausanschrift	Filiale	Rehabil
Großer Plan 21 29221 Celle Tel. (051 41) 92407-0 Fax (051 41) 21 44 25	Bahnhofstraße 20 29303 Bergen Tel. (050 51) 80 20 Fax (050 51) 80 88	Winkelmansgraft 10 29227 Celle Tel. (051 41) 8 86 99 20 Fax (051 41) 8 86 99 22

FAMILIENTRADITION SEIT ÜBER 150 JAHREN.
 Erfahrungen, auf die Sie sich verlassen können.

Hannoversche Str. 11 • Celle
 TEL. 05141/25750
www.niebuhr-bestattung-celle.de
 Kostenlose Broschüre erhältlich.

Bestattungen NIEBUHR
 SEIT 1860



Ökumene Gottesdienst am 30. Mai 2021

von Dr. Gabriele Kratz

Am Sonntag Trinitatis fand auf dem Außengelände der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde ein ökumenischer Open-Air-Gottesdienst statt.

Sieben Gemeinden gestalteten den Gottesdienst gemeinsam: die Ev.-luth. Stadtkirchengemeinde mit dem Kirchenkreis, die katholische Pfarrgemeinde St. Ludwig, die Concordia-Gemeinde, die Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde, die Selbstständige Evangelisch-Lutherische Kirche, die Landeskirchliche Gemeinschaft und die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde.

Die große Wiese im Wederweg war mit über 220 Christen auf ihren mitgebrachten Gartenstühlen und anderen Sitzgelegenheiten coronakonform mit entsprechenden Abständen gut gefüllt. Wer nicht direkt dabei sein konnte, hatte die Möglichkeit, den Gottesdienst live auf YouTube zu verfolgen oder ihn sich dort im Nachhinein anzuschauen. Auf über 750 Endgeräten wurde der Gottesdienst ausgewählt.

Unter strahlend blauem Himmel und bei herrlichem Sonnenschein feierten die verschiedenen Konfessionen erstmals gemeinsam unter der Leitung von

Pastor Hartmut Stiegler einen solchen ökumenischen Gottesdienst.

Pater Thomas Marx von der katholischen Pfarrgemeinde St. Ludwig hielt eine sehr lebensnahe Predigt. Als Predigttext wählte er aus dem Matthäusevangelium die Aussendung der Jünger: „Macht alle Völker zu meinen Jüngern“ (Matth. 28, 16–20). Er erinnerte in seiner Predigt an das, was die Ökumene in Celle bereits auf den Weg gebracht hat. Beispielsweise die Nächte der Kirchen, Pilgerwanderungen und vor allem die monatlichen Wochenschlussandachten in der Stadtkirche, die inzwischen zu einer festen Tradition geworden sind. Er predigte über das Gemeinsame und Verbindende von uns Christen über die Konfessionen hinweg. Gerade in unserer zunehmend säkularen Welt ist die Gemeinschaft und Einheit der Christen notwendig.

Für die Fürbittengebete hatten sich das Vorbereitungsteam etwas Besonderes überlegt. Die BesucherInnen des Gottesdienstes hatten die Möglichkeit, eigene Bitten, Wünsche oder Dankesworte zu formulieren, die dann in die Fürbitten-

gebete aufgenommen und vorgetragen wurden.

Die abwechslungsreiche musikalische Umrahmung von modernen bis hin zu traditionellen Liedern gestalteten das Musikteam der EFG Celle unter der Leitung von Michael Sedlmeyer, die Gruppe „Feuer und Flamme light“ der katholischen Pfarrgemeinde St. Ludwig unter Klaus-Hermann Anschütz, und zum Abschluss sang eine reduzierte Besetzung der Stadtkantorei unter der Leitung von Stephan Doormann.

Eine sehr großzügige Kollektensammlung konnte als Spende an die Celler Bahnhofsmission gehen.

Es war ein für alle sehr bewegender Gottesdienst, der mit einem gesungenen Segen endete. Allen, die diesen besonderen Gottesdienst vorbereitet, gestaltet und daran mitgewirkt haben, sei herzlicher Dank.

Der nächste Ökumenische Gottesdienst ist bereits geplant. Merken Sie sich den Sonntag Trinitatis am 12. Juni 2022 vor.

EINLADUNG

Einmal monatlich
halbstündige ökumenische
Wochenschlussandachten
um 18:00 Uhr in der Stadtkirche.

Die nächste Andacht findet
am 24.09.2021 statt.

Sie sind herzlich eingeladen.

GETRAUT

Namen wegen Datenschutz entfernt

Hinweise zu den Amtshandlungen

Taufen und Trauungen

Anfragen und Anmeldungen im Gemeindebüro

Haus- und Krankenabendmahl

Telefonische Vereinbarung mit dem Pfarramt

Beerdigungen

Meldung durch die Beerdigungsinstitute an das Pfarramt

Konfirmandenunterricht

Information: Pastor Dr. (Min.) Volkmar Latossek

VERSTORBEN

Namen wegen Datenschutz entfernt

GETAUFT

Namen wegen Datenschutz entfernt

Berücksichtigt wurden Amtshandlungen bis zum Datum des Redaktionsschlusses.



**Bestattungsinstitut
BORNEMANN**
Kirchhofstraße 1 | 29225 Celle
Telefon (05141) 42039
info@fb-celle.de

Keine Angst - wir kümmern uns um Alles

- Günstige Festpreise für kompl. Bestattungen
- Wir sind Tag und Nacht für Sie da
- Eigener Trauerdruck
- Familienunternehmen seit 1933

Pfarrbüro

An der Stadtkirche 8, 29221 Celle

Sekretariat: Dagmar Donner

Dienstag–Freitag: 10.00–12.00 Uhr
zusätzlich Donnerstag: 15.30–18.00 Uhr
Tel. 05141 7735, Fax 05141 550346
KG.Stadtkirche.Celle@evlka.de
www.stadtkirche-celle.de

Küster Ralf Pfeiffer

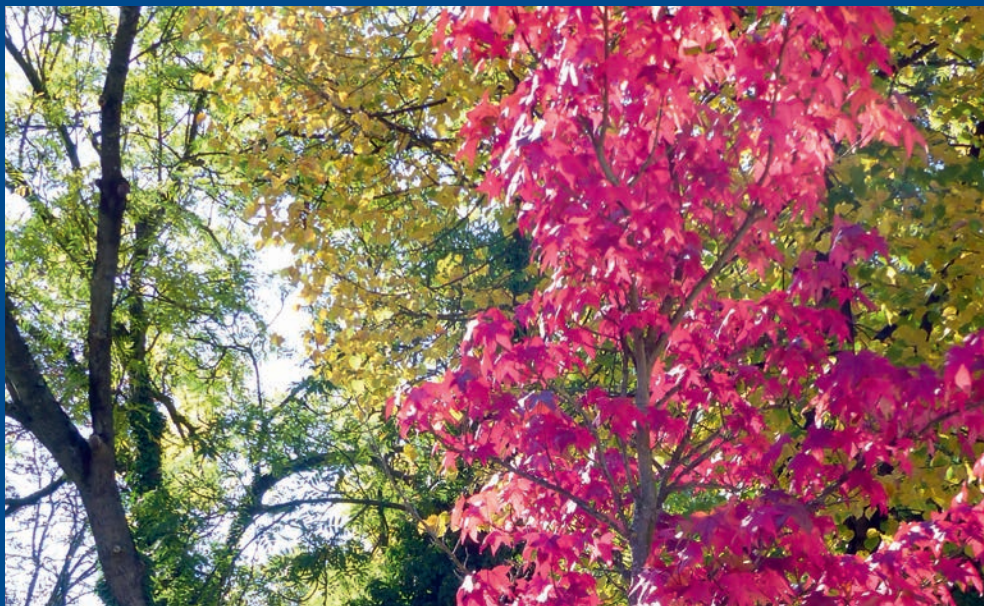
Tel. 05141 550345 oder 0157 342 968 15

Gemeindezentrum Altenhagen

Berkefeldweg 74, 29223 Celle

Spendenkonto der Stadtkirche

Empfänger: Kirchenkreis Celle
IBAN: DE38 2695 1311 0000 0024 10
Verw.zweck: Spende Stadtkirche Celle



Pfarramt:

Superintendentur

Dr. Andrea Burgk-Lempart
Wensestr. 1, 29223 Celle
Tel. 05141 33880
Fax 05141 35096
Sup.Celle@evlka.de

Pastor

Dr. (Min) Volkmar Latossek
An der Stadtkirche 9
29221 Celle
Tel. 05141 931298
Fax 05141 931265
Volkmar.Latossek@t-online.de

Pastorin Elisabeth Schwenke

Holbaekstr. 20
29223 Celle
Tel. 05141 3016811
elisabeth.schwenke@evlka.de

Kirchenvorstand:

Dr. Volker Witte

Tel. 05141 888692
Dr. Witte@gmx.de

Christiane Thiele

Tel. 05141 381498

Susanne Bade

Tel. 05141 22332

Frank Blendermann

Tel. 05141 4407740

Dorothea Hotopp

Tel. 05141 382420

Dr. Gabriele Kratz

Tel. 05141 207057

Birgit Krüger

Tel. 05141 35524

Cord Neelen

Tel. 05141 36270

Olaf Neubauer

Tel. 05141 382235

Kirchenmusik/Kantorat:

An der Stadtkirche 8, 29221 Celle

Sekretariat: Marion Schröder

Tel. 05141 6595
kirchenmusikbuero@stadtkirche-celle.de
Dienstag–Freitag 10.00–12.00 Uhr

Kirchenmusikdirektor

Michael Voigt

Tel. 05141 6595
kmd.voigt@stadtkirche-celle.de

Kantor Stephan Doormann

Ltg. Stadtkantorei e.V.
Stephan.Doormann@evlka.de

Friedhelm Keil

Singkreis Altenhagen
Heavenly Harmony
Tel. 05141 31525
friedhelm.keil@online.de

Cornelia Vogt

Singmäuse
Tel. 05141 208460
singmaeuse@hvogt.de

Dietrich Ackemann

Celler Bläsergruppe
Tel. 05141 2999407
dwackemann@online.de

Wiebke Brenne

Posaunenchor der Stadtkirche
Tel. 05141 6547

Weitere Institutionen:

Celler Stadtkirchenstiftung

An der Stadtkirche 8
Tel. 05141 7735
Spendenkonto der Stiftung:
Empfänger: Kirchenkreis Celle
IBAN:
DE38 2695 1311 0000 0024 10
Verwendungszweck:
Zustiftung Stadtkirchenstiftung

Kirchenpädagogisches Projekt

„Kirche zum Anfassen“
Tel. 05141 7735

Kindertagesstätte Kapellenberg

Leitung: Elke Constabel
Tel. 05141 33323

Ev. -luth. Kirchenkreis Celle

Haus der Diakonie
Fritzenwiese 7, 29221 Celle

Beratungsstelle für Arbeitslose

Tel. 90903 80

Diakonisches Werk

Tel. 90903–90

Evang. Beratungszentrum

Tel. 90903–10

Psychosoziale Beratungsstelle

Tel. 90903–50

Diakoniestation Siloah

Berlinstraße 8
Tel. 7505810

Telefonseelsorge

Tag und Nacht – gebührenfrei
0800 1110111

www.celler-stadtkantorei.de